

Marktschreier

Ausgabe 1.210 nSFB

Gesamtausgabe 7

Kurz vor Redaktionsschluss

Nordmark/Hohenlande/Drakenmoor/Alte Mark
Kurz vor Redaktionsschluss erreichte den Marktschreier noch folgender Bericht. Ein ausländisches Handelsschiff hatte eine Flugpassage von der Sturmsee ins Drachenmeer entsprechend den Zollvereinbarungen gebucht. Laut den Frachtpapieren sei diversas als harmlos eingestuftes Handelsgut geladen. Scheinbar ist es aber dem Reeder gelungen sich durch gezielte Bestechung einer Inspektion der Frachträume zu entziehen. Im weiteren Verlauf kurz vor den Schleusen bei Hammerburg ist es der "harmlosen" Fracht gelungen das Schiff zu kapern.

Das eigentliche Handelsgut waren ungefähr 40 gut ausgebildete Orks für Arenakämpfe. Dieser Gruppe ist es dann gelungen bis an den Gash Kadal vorzudringen. Dort haben Sie das Schiff verlassen. Erst spät wurden die Leichen sowie die brennenden Reste des Schiffes im dritten Bezirk nahe Abhal am Ufer des Gash gefunden. Aus mehreren Orten erreichten uns Berichte, dass frei laufende Orks gestellt und getötet worden sind.

Es muss aber aktuell davon ausgegangen werden, dass sich noch mindestens 20 Orks auf freiem Fuss befinden. Sichtungen sind aber zuletzt aus dem ersten Bezirk gemeldet worden. Es scheint die Gruppe marschierte im Schutz der Dunkelheit gen Westen.

Aktuell gehen offizielle Stellen davon aus, dass sich die gesuchten zwischen Valeleb, Deidre und dem Beetenwald in der Alten Mark befinden.

Der Marktschreier hofft, dass dieses Übel bald als möglich ausgerottet ist und stellt offen die Frage: Wie sicher sind unsere Grenzen, wenn Frachträume ungesehen solche gefährliche Fracht durch unser schönes Land bringt?



Exklusiv-Nachrichten aus der Nordmark Titrannons

Im Innenteil befinden sich ausgewählte Berichte aus dem neuesten Protektorat Titrannons.

Wichtige Zustände in der Nordmark Draconia sorgten für einen Hilferuf an Titrannonn und Titrannonn hilft. Mittlerweile ist einige Zeit vergangen und der Landstreich wurde als Protektorat Nordmark aufgenommen. Nicht uninteressant ist, dass es das erste Protektorat direkt im Anschluss an unser Kernland ist. Lesen sie dazu die nebenstehende Proklamation von 209 nSFB und weiter auf Seite 2

Proklamation:

Quendör Odalgat J erhört den Hilferuf der Nordmark-Draconia!

Barad: In ganz Mittellanden sei kundgetan: Quendör Odalgat J eilt dem zerfallenen Reiche Nordmark Draconia zu Hilfe!

Die Farben Titrannons wehen von nun an auch nördlich der Hohenlande in dem Protektorat Nordmark zum Ruhme und Frieden des ansässigen Volkes!

Grosse Einweihungsfeier des neuen Hafens von Fianna

Der Hafen von Fianna erlangte nach der Übernahme Titrannons immer mehr an Bedeutung. Nach der Vertreibung der despotischen Clans in den Flusslanden landeten nur wenige Schiffe in der fast verlassenen Stadt. Als das Gebiet der ehemaligen Flusslande dann den Nordenlanden zugeschrieben wurde, beantragte der Stamm der Falk-Nhair durch Tirdör Martagh Mercedth einen Teil des Stammes nach Fianna und das weitere Uferland umsädeln zu lassen, was von Kanödör Leif Morten unterstützt und vom hohen Rat bewilligt wurde.

Bedingung war es, einen Tirdör für Fianna zu stellen, der sich des Amtes würdig erweisen soll, um Wohlwollen und Vertrauen des hohen Rates zu erlangen. Die Entscheidung fiel auf den jungen Bescot Valpala von Fianna aus dem Stamm der Falk-Nhair. Seine erste Entscheidung galt dem Hafen, wo er großes Potential für die Stadt erkannte, und er ließ diesen befestigen und die Anlegestellen verdoppeln. Von vielen damals kopfschüttelnd als verrückt erklärt, mussten auch ebendiese bald erkennen, wie vorausschauend dieses Anfertigen war. Die Stadt ist zum blühenden Handelszentrum gewachsen und der Hafen einer der wichtigsten Knotenpunkte Titrannons am Gash-Kadal. Auch der möglichen Abschwächung des Handels zum Meer durch die neuen Seezugänge Titrannons im Norden sieht Bescot von Fianna gelassen entgegen: "Kaotien soll sich mal nicht einbilden, dass jetzt alle Schiffe Titrannons über die ehemalige Nordmark aus-



weichen. Vor allem aber müssen die größten Schiffe ja immer noch hier durch, und dass Quendör Odalgat jetzt die Durchfahrt durch Titrannonn gerade für Kaotier interessant mit hohen Zöllen belegt dürfte mal klar sein." Auch der Weg von Barad ans Meer ist immer noch schneller über Fianna.

Auf der Eröffnung des neuen Hafens Fianna sprach Herudör Roald Rorman von einem grandios durchdachten und betauschend erfolgreichen Konzept für eine Hafenanlage, wie es sicher Schule machen wird. Damit lobte er auch die Baumeister und deren Hauptverantwortlichen und geistigen Vater der Hafenanlage Jahn Falk-Nhair. Der freute sich über die Enthüllung der Stein Tafel mit seinem Namen am Haus des Hafenmeisters.

"Die Fertigstellung dieses Projekts wird Fianna gut tun und somit auch ganz Titrannonn, ich danke allen Mitarbeitern und Handwerkern, die diese Idee Wirklichkeit werden lassen."

Ein Tag im Waisenhaus - zu Besuch bei Em Susat

Tief sind die Wunden, welche Pest, Hunger und Feindschaft in die Lande der Nordmark Draconia geschlagen haben. Dort wo das Leid am größten ist, bemühen sich die Diener der Kirche der geeinten Mächte um das Wohl der Menschen. So wie im Waisenhaus zu Lauenburg, einem Stift des Ordens der heilenden Hände.

Lauenburg - für jene Ansiedlung, die sich vertieft an die Flanke des Berges lehnt, sind diese Tage düster. Nach zahlreichen Kämpfen zwischen der ansässigen Baroness Andarhia zu Güldenau und ihrem Rivalen Ritter Orthwyn kehren immer noch Menschen aus den umgebenden Wäldern, zerschunden von langer Flucht, zurück. Viele Häuser sind entzwei und von Geborgenheit kann hier noch keine Rede sein. Ein guter Teil der Bewohner ließen ihr Leben und die Heimkehrenden sind mit Grimm dem Wiederaufbau verpflichtet.

Am Rande des immer noch halb verwaisten Ortes findet sich ein alter Gutshof. Auf den ersten Blick scheint dieser, wie er buckelig den winterlichen Bergwinden trotzt, kaum der Rede wert. Näher kommend wird man jedoch schnell etwas Besonderem gewahr, was vielerorts selten geworden ist: dem Lärm spielender Kinder. Eine freundliche, ältere Dame in Gewandung einer Klosterschwester begrüßt uns an der Tür und bittet uns herein. Es ist Em Susat, Oberin dieser nominell als Kloster geführten Wohnstätte. Ihr unterstehen 14 Mönchen und Beginen, sowie eine unüberschaubare Zahl von Kindern. "Die Zahl wechselt noch häufig", erklärt uns die Em, "immer wieder kommen Flüchtlinge aus dem

Amland her und finden zu ihren in den Wirtten des letzten Jahres verlorenen Kindern." Ein Seufzer entgleitet ihrer Brust. "Es ist jedes Mal ein wundervolles, gleichwohl trauriges Moment. Die Kinder wachsen mit einfach zu schnell ans Herz." Etwas verlegen lacht sie ein gutmütiges Lachen. Ihre Freude scheint im ganzen Haus Widerhall zu finden, in dem sie ihre kleine Zella bewohnt.

Dann beginnt die Essenszeit. Geschäftig eilen



Kindern wie Erwachsene mit Tellern und Schüsseln hin und her. Während die Sprösslinge bunt zusammengewürfelt, größtenteils geflickte Bekleidungen aller Art umhaben, tragen die Erwachsenen die Farben des Ordens: Zackschwarz, der goldene Abendsonne. Bevor das Essen beginnt, wird gemeinsam gebetet. Für einen Moment wird es ungewöhnlich still. Dann jedoch setzt von neuem der Lärm ein, wie man ihn sonst nur in großen Familien kennt. Selbst die erfahrenen Hüter des Wortes haben ihre Schwierigkeit die Ordnung zu halten, vor allem wenn es darum geht, die Kinder vom allzu vielen neugierigen Fragen abzuhalten.

Auf unsere Erkundigung nach einer Almatut zur Verteidigung des Stiftes meldet sich eine Begine feixend zu Wort. "Edmond ist unser Almatut und unsere Almatut zugleich. Derzeit ist er in der feste zu Besprechungen. Hier in der Nordmark kann für den Schutz eines Waisenhauses nur wenig der Kampfeskräfte erbringt werden."

Dennoch scheint kein Grund zur Sorge, patrollierten doch regelmäßig Lanzen in rot-blau durch die Straßen - auch um den alten Hof. Uns wundert, wie gut dieser in Angleichheit zum Rest der Ansiedlung in stand ist. Wieder ertönt das angenehme Lachen von Em Susat. "Jeder Diener der Kirche hat während seiner Ausbildung ein Handwerk gelernt. Ich bin Schneiderin, unsere junge Ela hier ist tüchtig bei der Gemüsezuucht und Robert dort hinten ist Zimmermann. Er arbeitet mit Hilfe der größten Burachen an der Wiederherstellung der Häuser. So haben wir zu jeden Mond etwas mehr Platz."

Nach dem Essen machen wir noch einen kleinen Rundgang. Einfach, aber behaglich sind die Räume eingerichtet. Basteleien und Aischbilder schmücken die Wände und zeugen vom Glück der Kinder.

Nachdem wir uns von der Em verabschiedet haben, läuft uns ein kleines Mädchen hinterher. "Kommt ihr uns bald wieder besuchen?" fragt es mit erwartungsvollem Blick. "Vielleicht", antworte ich nur lächelnd. In jedem Fall ist das Waisenhaus zu Lauenburg einer der bisher wenigen Orte in der Nordmark an den ich gerne zurückkehren würde.

Wie lange noch Prügeleien an der Söderländischen Grenze?

Die Söderländisch-Nordmärkische Grenzlinie ist nach Süden verschoben. An einigen Stellen sogar bis zu zehn Tirramonner Meilen. Das ist klar geworden nach der Auswertung mehrerer Kartenwerke der ehemaligen Nordmark Draconia und der im 2. Mond des Jahres 210 nSfS abgeschlossenen Begehungen im Grenzgebiet.

Der letzte Bericht einer Spähergruppe bestehend aus Waldläufern, Gebietskundigen und Kartographen hat die ausschlaggebenden Beweise erbracht. Mehrere Orte, Wege und Landschaftsmerkmale sind denen, die auf alten Karten eingezeichnet sind, eindeutig zugewiesen worden.

Die Anruhen und das Durcheinander in der Nordmark bis zur Befreiung scheinen die Südsöderländer ausgenutzt zu haben um einige Dörfer den Nordnordmärkern abspensig zu machen. Die Nordmärker versuchen mit Tirramonner Unterstützung nun diesen Zwist zu klären. Leider sind die Eindringlinge aus dem Norden keineswegs gesprächsbereit.

Stattdessen beginnen sie in den betroffenen Dörfern immer wieder Schlägereien.

Mancherorts in den Straßen ist es schon zu richtigen Massenprügeleien mit Barrikaden aus Hausrat und umgeworfenen Handkarten gekommen. Bisher hat sich noch kein Offizieller der Anruhestifter finden und dazu befragen lassen. Obnehin macht das ganze Gebaren der Söderländer einen sehr unorganisierten Eindruck. Robert Leif Worten dazu: "Wir sind nicht sicher, ob die Kunde über diese pöbelnden Dorfschläger im zivilisierten Teil der Söderlande eigentlich bekannt ist." "Wer weiß

ob es einen solchen Teil in den Söderlanden überhaupt gibt", beklagt sich eine Dorfbewohnerin, nach erfolgreicher Flucht vor einem Keule schwingenden Schläger.

Die Aufklärungsergebnisse der Gelehrten jedenfalls belegen eindeutig die Auffassung der Nordmärker und gehen dieser Tage mit Boten und Geleitschutz ins Landesinnere der Söderlande.

Wir dürfen gespannt sein, ob irgendwann wieder Ruhe in diesem Landstrich einkehren kann.



Lauenburg befreit!

Ein Bericht über den Frieden zu Lauenburg.

Von den nördlichen Grenzen Tirannons wurde kund und Naht dem tapferen Volke Tirannons und somit auch den stets aktuell informierten Mitarbeitern des Marktschreiers zugetragen. Im folgenden soll dem aufrechten Volke Tirannons die Wahrheit über solcherlei Geschichten berichtet werden, auf das sie Wahr und Trug voneinander zu unterscheiden wissen. Es sei nun mehr von offizieller Seite bestätigt: Ruhe und Ordnung ist nicht mehr im nördlichen Nachbarn Tirannons, dem Lande geheißen Nordenmark-Draconia. Von den nördlichen Hängen des Gebirges der Hohenlande und ausufernd bis an die Küsten von Sturmsee und Drachenmeer ist das Reich aufgegangen in Anarchie und Chaos! Die Zeit der herrschenden Ordnung schien noch vor kurzem vorbei und für das geschundene Volk in schier unerreichbare Ferne gerückt. Aber die Gründe für das Versagen der herrschenden Obrigkeit in den Landen darf spekuliert werden. Offizielle Quellen berichten inzwischen, dass der Erhalt der Ordnung in solch einem Lande nicht jedweden Führer angetragen sei.

Doch an dieser Stelle sei dem geneigten Leser versichert, dass die Rückgewinnung der Ordnung durch beherrschtes Eingreifen unseres Quendors Odalgar II. mit wehenden blauroten Standarten unserer Truppen sowie dem Einfluss der Kirche der geeinten Mächte zum greifen Nahe sei. Des Weiteren sei unumwundelt festgestellt, dass die Grenzgebiete nördlich der Hohenlande schon seit langer Zeit geordnet und befreit sind.

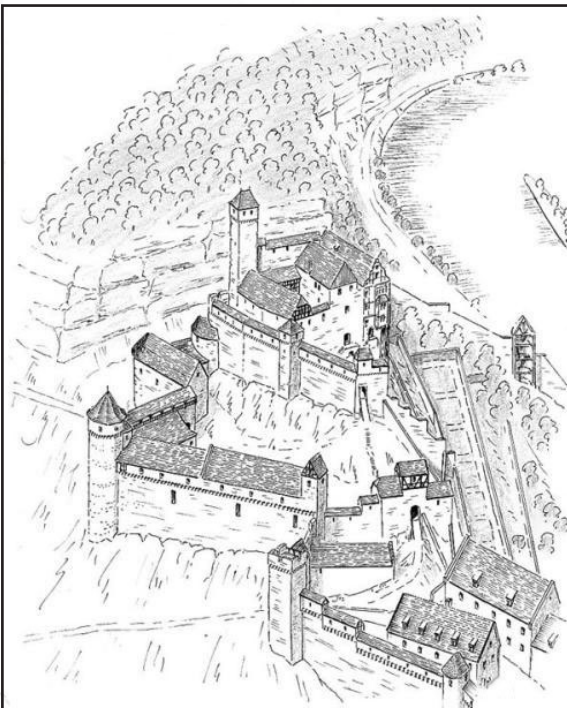
Doch was geschah nun genau in diesen Landen, so weit ab im Norden der heimischen Feuer der Tirannonnischen Mächtigkeiten und Mächtigkeiten?

Diesbezüglich werde ich, der ich die letzten Monate in diesen zerrütteten Landen unmittelbar miterlebte, euch berichten.

So war es im dritten Monat des Jahres, als ich zu einem verwundeten Manne heran trat. Sein Kettenhemd war zerschlagen von zwei mächtigen Hieben einer Axt. Wohl wissend, dass diese Hiebe meinen Gegenüber ohne sein nunmehr nutzloses Rüststück entzwei, oder gar entdrei, gehauen hätte, setzte ich mich zu ihm nieder. Der Kämpfer, Joster Rüstmüller sein Name und Kommandant von 20 Schwertkämpfern, berichtete mir nun von seinen letzten Gefechten. Er erklärte mir, dass bis vor kurzer Zeit noch Recht und Ordnung geherrscht hätte...an seinem eigenen Kamin, im Dorfe und auch in der feste hoch oben auf dem Berge. Erklärend sei hier angefügt, dass der tapferste Schwertkämpfer Joster hiermit die

Lauenburg, in glücklicheren Zeiten bewohnt von der Markgräfin Josephina, meinte. Doch im späten Herbst des Jahres 208 nSFB schienen sich die Ereignisse zu überschlagen!

So ist allgemein bekannt, dass der anrüchliche Ritter Ortwyn von Niebhu ein Giftanschlag auf die von ihrem Volke so verehrte Herrin führte und im Laufe der nächsten Wochen feige und hinterücks versuchte, sich ihr Einflussgebiet im großen Lande Nordenmark-Draconia einzuverleiben. So geschah es also, dass der "bis über die Sturmsee hinaus feige und mindestens genauso hässliche Ortwyn", um an dieser Stelle die



Die jüngst befreite Lauenburg im Protektorat Nordenmark-Draconia. Eine Zeichnung des aktuellen Bestands 208 nSFB angefertigt vom Hofkartographen zu Barad Vincet von Andunc.

Worte des Joster Rüstmüller zu gebrauchen, schließlich versuchte, die feste Guldenu der ehrenwerten Baroness Andarthia zu erstürmen. Als Soldat unter dem Banner der Baroness focht unser tapferer Joster blutige Gefechte deren grausige Einzelheiten und tränenschwere Verluste ich dem Leser gerne ersparen möchte. "Doch zuletzt", so berichtete er lächelnd weiter, "hat der Ortwyn sich mit seinen Truppen an unseren Mauern aufgetrieben." Grund für diesen unvorherzusehenden Ausgang der Schlacht seien nach Meinung aller Beteiligten die kühnen Manöver der Baroness, die den Feind mehrere Male zu ineffektiven Aufteilungen der Angriffswellen verleitet hätten.

"Doch wer meint, nach dem Schaut um Burg

Guldenu sei die Sache um, der hat sich in den Fingern geschnitten...und zwar mit einem wirklich scharfen Messer!" Mit diesen Worten leitete Joster "das Tor" Rüstmüller - denn so wurde er nun genannt, nachdem er bewaffnet mit Turmschild und Streitaxt das zuletzt gesplitterte Tor der Burg Guldenu tapfer für Augenblicke hielt bis der Sieg durch einen seitlichen Ausfall herbeigeführt wurde - die Zeit ein, an der ich Zeuge sein, und vieler anderer, Heldentaten werden würde.

So geschah es, dass die Besetze und doch zugleich verlassene Lauenburg nur von einer Minderzahl von Gefolgsleuten des boshaften Ortwyn besetzt war. Diesen Umstand machte sich der ehemals ehrenwerte Schwertmeister Adalbert Hochstolz zu Nutze und machte sich mit seinen Schergen die feste untertan. Dem wissenden Leser sei erläutert, dass eine schreckliche Unterjochung des Volkes die Folge war. Diebisch, räuberisch und böse war die folgende Zeit zu nennen. Weitere Worte seien hier fehl am Platze. Und doch sei den Tirannonnischen Mächtigkeiten erklärt, dass es zu dieser Zeit der tapferen Andarthia an gesunden Soldaten mangelte. Sie kämpfte wahrlich um die Leben die unter ihrem Banner geblieben waren, als das Geviertbanner "Nordschwinge" unter dem Befehl des ehrenwerten Hauptgroozers Godalan Revenberg, zu ihr trat und, sie Seite an Seite, der Schrecken Herrschaft um die Lauenburg ein Ende machten.

Nun brachte die Zeit des Sommers das, was die armen Bürgerinnen und Bürger dieser Länder so innig herbeischnten: Ruhe und Ordnung durch die Kirche der geeinten Mächte Tirannons.

Es sei euch, meinen Landesschwestern und Landesbrüdern kundgetan, dass Quendor Odalgar II. ihre barmherzigen Augen nun auch gen Norden blicken lässt um Hilfe den hilflosen anzugeben! Und während ich mit Joster "das Tor" Rüstmüller, einem Hauptjunker des Heeres Tirannons die letzten Schritte bis zu einem Passe des hohenländischen Gebirges schreite weiß ich, ich werde wiederkehren um den Lesern Tirannons auf ein neues von diesen Landen zu berichten, den nördlichsten Gebieten des großen Reiches Tirannonn.

Wir verabschiedeten uns mit den Worten, die einem jeden unter dem blauroten Banner so in Fleisch und Blut übergegangen sind: Ruhm und Ehre für Tirannonn!!!

Es berichtete: Sandor von den Gründelfelsen

Hohenlande und Westklamm

Clanführer hielten 209 nSfB ersten gemeinsamen Rat und schon ein Jahr später wird Verbrüderung gefeiert.

Erfreuliche Kunde erreichte die Redaktion des Marktschreibers aus den Gefilden der Westklamm, den nur schwer gangbaren Nordhängen des hohenländischen Gebirgsmassivs. Im Spätsommer des letzten Jahres geschah es, dass sich Vertreter der Clans von der Nord- und der Südseite des Gebirges trafen um unter dem Schatten des Heimat spendenden Gebirges alte Händel und Bekanntschaften wieder aufleben zu lassen. Lange Zeit währte diese Zusammenkunft und erst zum Spätherbst trafen die Gesandten um die Tirdóre Shawn O'Leary von den Hängen des Angaras, Calvin Mulhollen von den Hängen des Dombaini und Cian McCullen von den Hängen des Narveth ihre Heimreise durch die noch nicht vollends zugeschnitten Pässe des Gebirges an. Wichtige Themen der Beratschlagung waren dabei zum einen der Handel zwischen den Gebieten der einzelnen Clans beiderseits des Gebirges zum anderen die

gemeinschaftliche Versorgung unserer Titrannonnischen Truppen. Also wichtiger erwies sich diese Aufgabe, da der Winter Einzug hielt und die Gebiete der Westklamm als erstes von den Truppen Titrannonns beim Einzug in die ehemalige Nordmark Draconia betreten wurden. Seither ist die Westklamm eine Versorgungsbasis für die weiter inländisch stationierten Truppenteile unseres geliebten Heimatlandes. Ein Jahr später kann berichtet werden, dass alles wunderbar funktioniert hat, viel mehr noch die Hohenlande haben sich offiziell wieder mit ihren nördlichen Stämmen verbündet und einem weiteren Winter mit guter Versorgung für die Titrannonnischen Schlachtenbanner steht nichts im Wege.

So lässt es sich auch die Redaktion des weit geleseenen Marktschreibers an dieser Stelle nicht nehmen, den tapferen in der Westklamm stationierten Truppen Titrannonns, einen friedlichen und unbeschweren Winter zu wünschen!

In Luburg sei Ordnung, in Luburg sei Licht

Häretisches Treiben in den östlichen Gefilden der zerrütteten Nordmark Draconia wurden erfolgreich bekämpft.

Aus den nördlichsten der Gefilden Titrannonns sei an dieser Stelle berichtet. So sind die jüngsten schreckensamen Geschehnisse um die Städte Luburg dank des tapferen Eingreifens des seit den Zeiten der Großen Flut des Bösen weit gerühmten Achterbanners "Klingenwald" schon fast Schatten der Vergangenheit geworden. Der Kommandeur der tapferen Einheit, Hauptgroozter im Hauptdienst Torgal zu Sephrissprung berichtete dem Marktschreiber, und damit seinen Landsmännern im ganzen Reiche Titrannonn, von den letzten Zeiten im hohen Norden.

Nach tiefgehenden Nachforschungen seinerseits scheint erwiesen, dass eine Krankheit unbekannter Natur das herrschende Geschlecht des Landgrafen Hildebrecht zu Luburg heimzusuchen schien. Glaubt man den Worten des ansässigen Volkes, so ist diese Krankheit eine Strafe für all die grausigen Taten, die unter dem Joch dieses Despoten begangen wurden. Tatsächlich war der einzige Überlebende der Landgraf selbst gewesen. "Nun vollends wirt" erläuterte Hauptgroozter zu Sephrissprung, "sahen er den Glauben an die göttliche Ordnung vollends verloren zu haben! Nachdem meine Späher von Schändungen sakraler Häuten und einem blutrünstigen Massaker an allen zweitgeborenen eines Dorfes berichteten, sahen sich meine Untergebenen und ich außer Stande, die Füße still

zu halten." So geschah es also, dass dem wahnenden Treiben des vom Glauben abgefallenen Landgrafen in wenigen präzisen militärischen Aktionen das Handwerk gelegt wurde. Beschneiden wie es seine Art ist führt der Hauptgroozter weiter aus: "Ohne Zweifel war das Einschreiten von mir und jedem einzelnen meiner tapferen Mannen von Grund aus edler Motivation geprägt. Stolz sind wir auf die vielen Leben, die wir im Namen Titrannonns retten durften. Und doch gebührt der meiste Ruhm nicht dem Stahl, sondern dem Worte. Denn nur durch die unermüdlichen Priester der Kirche der geeinten Mächte gelang es schließlich, Trost, Friede und Ordnung nach Luburg zurück zu bringen." Schließlich erläutert zu Sephrissprung weiter: "Sicherlich wären unsere Bemühungen um ein Vielfaches beschwerlicher gewesen, hätten wir nicht tapfere Unterstützung von an der Zahl kleinen aber am Mut großen Mannen um Lisko und Jaschko, Sprosser der Baronesse Marana zu Eulenburg gehabt." So sei an dieser Stelle vermerkt, dass das Geschlecht von Eulenburg in Kampf und später in Rückzug wider den Landgraf zu Luburg gezwungen ward.

"Doch diese Zeiten" so Lisko von Eulenburg, "sind Geschichte. Ich blicke in eine Zukunft voller Friede unter dem Segen der Kirche der geeinten Mächte Titrannonns".

Der Wächter zur See

begrüsst Titrannonn
Kunde um Brunsbüttel sei dem Volke
Titrannonns zugetragen.

So viel über Schrecken und Anbel in dem ehemals blühenden Reiche Nordmark Draconia zu lesen ist, dieses mag nicht zutreffen von den Gefilden, die ich noch vor kurzem an der Seite der Truppen Titrannonns bereiste.

Geschah es doch, dass ich im Sommer dieses Jahres mit einigen Soldaten unseres Landes das erste Mal die Stadt Brunsbüttel betrat. Gelegen mit großem Hafen am Flusse nahe der Sturmsee wurde es für die nächsten Monate mit ein Heim ...und lässt euch beschreiben sein, es war ein solches, dass ich ungern schon verließ. Ordnung und Ruhe ist gegeben an diesem Orte. Doch auch er wurde erschüttert von mysteriösen Todesfällen zu Zeiten des Winters 207 nSfB. Die folgenden Antraben verlangten nach einer ordnenden Hand. Und Brunsbüttel sollte sie erhalten in dem Baron Jaron zu Seewacht. Dieser, nachdem er Frau Tochter und Sohn durch die unerklärliche Todeswelle verlor, zog hinab von seiner Feste an der Küste um dem Orte, an dem sein Lehnsherr Landgraf Fredrick zu Brunsbüttel so lange Recht und Ordnung hatte walten lassen, Friede und Freiheit zu bringen. Es sei dem Leser in aller Kürze erläutert: Baron Jaron zu Seewacht, in der Zunge des Volkes ehrfürchtig "Der Wächter zur See" genannt, merzte Anrecht und Anordnung in den Gestaden aus und das Volke dankt ihm bis zum heutigen Tage für die gerechte Hand die er zu führen pflegt! Dies bewies er dem Volke einmal mehr, als er nicht sich selber zum neuen Herren über Brunsbüttel betraf, sondern lediglich als "des Grafenschafts Verweser auf Ehr und Recht", wie es in seiner damaligen Proklamation geschrieben steht, solange dessen Aufgabe übernimmt, bis ein würdiger Nachfolger gefunden sei.

Es ist mir eine Freude meinen Landsfrauen und Landsmännern davon zu berichten, dass in Baron Jaron zur Seewacht ein Freund Titrannonns gefunden wurde! So ward mir doch bestätigt, dass die Ankunft der ersten Späher Titrannonns mit Freude aufgenommen wurde und das die Gastfreundschaft dieser Küstenbewohner sich auf einen jeden unter dem Blau-Roten Banner auszudehnen scheint. Da die Truppenführer beiderseits sich viel zu erzählen haben, bleibt dem gespannten Leser leider nur abzuwarten, welche die weiteren Handreichungen Titrannonns und des Wächters zur See sein werden. So ist es mir an dieser Stelle gestattet, mit den Worten des legendären Titrannonnischen Hänkelsängers, Geschichtenerzählers und Schriftgelehrten Maragoock "zu dem grünen Kiele" zu enden: "Das Herz hängt an dem Heim, das Sehnen in der Ferne. So ist es um den armen reisenden bestellt".

Es schrieb: Jarus Thalerschmidt

Verteidiger der Heimat berichten aus der Nordmark

Mit der Entsendung der Hilfstuppen wurden auch jene Verteidiger der Heimat, welche im drakenmoorschen Militär dienen, in den Norden geschickt um dort für Recht und Ordnung zu sorgen und der Notleidenden Bevölkerung Beistand zu leisten. Von Anbeginn der Mission sendeten diese Glaubensmänner ihre eigenen Berichte an die Oberhäupter der Kirche. Eine dieser Niederschriften wurde der Redaktion nun auszugsweise zur Verfügung gestellt.

Ehrenwörter Abt.

seit den Sommertagen des Jahres 207 nach den Großen Fluten des Bösen finde ich mich auf Mission in der Nordmark Draconia, nimmst Profektorat unserer Heimat Tirrannom. In meinem heutigen Bericht möchte ich eingehen auf die Gebiete nördlich von Brunsbüttel, welche ich seit diesem Winter im Zuge des letzten Vorstoßes unserer Truppen bereise.

Es ist ein weites Land, dem nördlichen Drakenmoor nicht unähnlich. Riesige Wälder überziehen große Teile des Landes und werden nur vereinzelt von Hügeln oder Wasserläufen durchbrochen. Dort, wo der Wald nicht herrscht, haben sich Menschen niedergelassen und gehen wie in der Heimat dem einfachen Tagewerk nach. Wenig weiß man hier von Herrschern und Pest, selbst Kunde aus nachbarlichen Siedlungen ist rar. Dennoch hat Padan den Menschen einen starken Geist geschenkt, denn sie sind aufrichtig und gehen ihrem Werke mit großer Sorgfalt nach. (...)

Sind sie auch allesamt Heiden, so zeigt sich bei ihnen doch eine große, geradezu instinktive, Frömmigkeit. Kaum ein Dorf praktiziert die gleichen Riten wie das nächste, doch sind sie allerorts mit ähnlichen Vorstellungen von Güte und Recht verbunden. Verführten die primitiven Anrufungen von Geistern, Naturerscheinungen oder imaginäre Wesenheiten so manchen zur

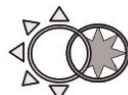
Belustigung, liegt meiner Meinung nach in Vielem von dem, was sie tun, das Wirken von Ordnung und Licht zu Grunde. So ist es kaum verwunderlich, dass vielerorts die Kunde der Kirche Drakenmoors oder nun der geeinten Mächte auf breites Gehör stößt, so als hätten die Menschen hier nur darauf gewartet, ihrem Glauben einen Namen geben zu können.

Amso verwunderlicher ist dieser Landstrich was das Wirken der höheren Kräfte angeht. Mit Erschrecken mussten meine Brüder und ich zunächst feststellen, dass das Band zu den geeinten Mächten hier nur sehr zaghaft und schwer zu greifen ist. Wunder zu erbitten scheint geradezu unmöglich, wenngleich es den Frömmigsten unter uns zuweilen gelingt. Doch gibt es auch hier Orte - zumeist jene Plätze, die von den Einwohnern als Stätten ihrer Anrufungen gewählt wurden - die eine besondere Weihe empfangen zu haben scheinen. Dort gelingt Vieles leichter, was Anderorts unmöglich scheint. (...)

So sehe ich es, ebenso wie meine Brüder im Glauben als meine Pflicht, diese Menschen auf den Pfad der geeinten Mächte zu führen. Schon vor der großen Kunde Eshudiels nannten sie uns hier, gleichwohl Diener Anducals oder Padans, die "Priester der Kirche". Ob Sie wussten, was geschehen würde, bleibt mir ein Rätsel. Doch die Wege unserer Herren scheinen uns Weltenbewohnern nicht selten verworren und rätselhaft.

Hier in der Nordmark wandeln wir auf einem geraden Pfad. Mögen unser Wirken zu höherer Ehre der einten Mächte gereichen!

Albrecht Wortwacht



Geweihter auf dem Pfade des Jeremiel
Verteidiger der Heimat der geeinten Mächte

Es sei Ordnung!

Es sei Licht!

Konvent findet gutes Ende

Mehr als einen halben Sonnenlauf war es her, dass der Erzengel Eshudiel den Gläubigen von Anducal und Padan von der Vereingung der beiden Kirchen kündete. Mit großem Bemühen finden die Gottesdiener seither zueinander und verbinden die über Jahre und Jahrhunderte gewachsenen Strukturen ihrer Glaubensgemeinschaften. Mit Beginn des Jahres 209nGSB ist dieser Wandel nun offiziell vollzogen.

Anduc - Es war einer der großen Auftitte von Chaled Ibn Sina und Heintich zur Gotteswacht, den beiden Hohepriestern der Kirche der geeinten Mächte. Nachdem die Jahreswende sich vollzogen hatte und die Menschen in Drakenmoor und der Alten Mark schon wieder ihrem Tagewerk nachgingen, traten die Teilnehmer des Conventus structuram am siebten Tag des ersten Mondes auf dem großen Platz von Anduc vor die Gläubigen. Dort kündeten sie vom Ende des Konvents zur Organisation der neuen Kirche, welcher seit dem fünften Mond letzten Jahres getagt hatte. Mit großer Erleichterung unter den Priestern und Jubel der Gläubigen wurde dieser weitere Schritt der Verbindung der Lehren von Ordnung und Licht begrüßt.

"Es wird Zeit brauchen, was wir hier beschlossenen haben, auch in Geist und Herzen aller Diener der geeinten Mächte zu tragen. Aber mit den ab heute geltenden Beschlüssen kommen wir der Erfüllung des Willens unserer Patrone einen großen Schritt näher", so der nun geweihte Prior Chaled Ibn Sina.

In der Tat dürfte es einiger Gewöhnung bedürfen, die große Zahl der Neuerungen allerorts zu etablieren. Allein schon die Weihen der Geistlichen wurden zur Gänze überarbeitet. So nennt sich die Priesterschaft fortan "Hüter des Wortes", während die Glaubenskrieger sich mit dem Titel "Verteidiger der Heimat" schmücken. Die höchste Weihe tragen die Priore, welche der Kirche vorstehen und der Dux, der oberste aller Verteidiger.

Man liegt es an jedem einzelnen Diener der geeinten Mächte, diese Veränderungen auch in die Herzen der Gläubigen zu tragen. Doch so es der Wille von Ordnung und Licht ist, werden die Provinzen auf diese Weise wieder etwas näher zusammenrücken.

Neu-Adlerfelser Sommermarkt,

Alte Mark:

Zum ersten mal wieder, seit dem Verelben der Flut des Bösen, wird in diesem Jahr wieder der legendäre Sommermarkt abgehalten. Händler, Bauern und Schausteller aus fernen wie aus unserem Lande werden sich wieder zum größten Volksfest der Alten Mark einsammeln um bunte Waren, Gesottenes und Bier an den Mann und die Haushaltskasse verwahrende Frau zu bringen. Kein Weg ist zu weit um sich dieses Treiben entgehen zu lassen.

Grösster Fang in Feduin seit Jahren

Feduin, Nordenlande Vor Jahren begann die kleine Völkerwanderung. Die Flussfahrer aus Falk-Mhair und Feduin zogen in die verheissungsvollen Flusslande, die nach dem unruhlichen Abzug der Clans frei zur Besiedlung standen. Die Flussfahrer hatten damals diese Möglichkeit genutzt, nicht zuletzt, weil sie sowieso die einzigen waren, für die das in Betracht kam. Sie packten Hab und Gut auf Schiffe und fuhren flussabwärts zu neuen Ufern. Heute sind dafür die alten Dörfer verlassen und leer. Oder auch nicht, wie eine Patrouille feststellen musste.

Während eines Kontrollgangs der nordnordischen Doppellanze zu Schiff bemerkten die Soldaten auffällig dicken Qualm aus einem

Lagerhaus aufsteigen.

Ein Feuer vermutend und zu Hilfe eilend stürmten sie das Lagerhaus und entdeckten eine geheime Produktion von unerlaubten Rauschmitteln. Eine Gruppe von unfreundlichen Gesellen hatte sich das leere Dorf als Hauptsitz auserkoren und frönte hier der Anwendung unerlaubter Praktiken im grossen Stil.

Es wurden vierzehn Männer und Frauen festgenommen und ins Gewahrsam verbracht.

Man munkelt, dass eins der Mitglieder mit "Rache durch die Krake" gedroht hat.

Was es damit auf sich hat, und ob es dabei um die berühmte berühmte, und eigentlich tote Geheimorganisation "Krake" geht, ist noch nicht klar. Wir wollen es nicht hoffen.

Neues Werk, Andune, Alte Mark

In Andune stand die Veröffentlichung einer neuen Schrift von Aldric zu Ebersberg, Verfasser der epischen Schrift "Chronik der Flut des Bösen", kurz bevor. Der Großchronist unseres Landes war mit unseren Siegreichen Truppen bis in das Herz des dunklen Reiches marschiert um genaustens den Verlauf der Kämpfe beschreiben zu können. Einen Vorabteil der Schrift, welche nun in jeder Caverne ausliegen soll liegt dem Marktschreier bereits vor und, wie sich unsere Leser sicherlich eins sein werden, machen Lust auf mehr:

Da aber brach aus dem Walde, im eigenem Blute stehend, der Altronet Held Rosenberz, kaum fähig noch zu sprechen. Da waren nur zwei Worte klar und fest zu hören "Mänc, Tirrannoni" bevor er kraftlos zu Boden sank. Und ein Sturm erklang im Lager, da die Blautoten Recken ihre Helme aufsetzten und ihre Erlösungsverheissenden Waffen ergriffen. Und ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren marschierten da die Krieger, Schulter an Schulter im wilden Lauf hin zum Berge mit der Schicksalhaften Mänc. Und Schweiss ran da, als Stahl und Fleisch den Bergeslauf vollführten. Und Anducal und all die Erzengel, Sie waren dort und hoben durch göttlich Wunder die Beine, und alles was zu vernehmen war in jenem Walde, war jener Landesstolzer Ruf, der uns wohl kündigt:

Ruhm und Ehre für Tirrannoni!

So brachen Sie aus dem Dickicht und Schrecklich war das Schauspiel was sich Ihnen bot. Da lag Altron blutend am Boden und kaum

einer war noch Befähigt sein Schild und Schwert der Übermacht zur Gegenwehr zu heben. Einem Kessel gleich wallte eine Grüne Stüchend Woge von allen Seiten an die Stolzen Jünger Astartes und von überall her surrten die Siedstun bringenden Pfeile, und überall war nur das Gottlose Brüllen der Anwesen und die Leidensschreie der Verwundeten. Doch wie Sie vernahmten und sahen was dort aus dem Walde marschierte, das Banner Tirrannons mit Inbrunst in den Kämpfe tragend. So kam Hoffnung in die Eingeschlossenen. Wieder und wieder brach nun der Kampf und Stahl traf auf Fleisch, und Orken starben. Leopold voll Kampfesgier lies nunmehr den Hammer ruhen, getreulich sein Knappe im Blutig Handwerk und alle die da stammten aus der Alten Mark. Gilnor warf Zauber einem Wintersturm gleich. Die Nordenlande offenbarte all Kunst die Firar ihnen einst gab und schrecklich war ihr Wirken. Finley McQuay, den Alten Sagen getreu war stets unter den Feinden ein Einsam Tötender fels in Grünem Meert. Die Gesandten stählende Mahnmale des Mutes und des unbeugsamen Glaubens umringt von Feindeskraft. Und auch die edlen Alten, aus Moria Mar entstammend, vollstreckten tödlich Wettstreit. So stritten alle Provinzen Tirrannons Seit an Seit gegen den Größten Feind. Und triumphal war unser Sieg. Jener erste stolze Sieg im Sündenpfehl der Dunkelheit. So brachten die Helden Barads ein erstes Infernal, doch ein weiteres sollte folgen, noch ehe die Sonne vom Grauen Firmament verschwand."

Geheimnisvolle Gruft geplündert

Alte Mark, Nordenlande, Drakenmoor:

Was zu Beginn des Jahres als Gerücht an jedem Tavernentresen zu vernehmen war ist nun Gewissheit. Im Frühjahr 209 nSHB kurz nach der Jahreswende ist in der Nähe Caraks ein geheimnisvolles Grab geöffnet worden. In seinem Inneren sollen zu Zeiten nach der ersten Flut, wohl durch den Helden Alric selbst, teile mystischer Gebeine beigelegt worden zu sein. Diese werden einem dunklen Magier zugeordnet, welcher in alten Schriften aus jenen Tagen erwähnt worden ist. Diese Gebeintele fehlen nun wohl. Eine Leiche mit einem blutigen L wirft weitere Fragen auf. Hinweisen aus der Gruft folgend wurden damals weitere Grabstätten in der Alten Mark sowie in Drakenmoor errichtet, deren Lage im Moment noch durch Barad geheim gehalten wird. Auch über das weitere Vorgehen und auch die Bedeutung des Fundes besteht in den gelehrten Kreisen Barads noch Aneignigkeit.

Gerüchte, nach denen ein dunkles Wesen Jagd auf die Gebeine machen würde, werden aber vehement verneint. Auch ein Zusammenhang zwischen den Morden im Pelegrund, der Marktschreier

berichtet, besteht nach Angaben des Groozers Beoren Surkin nicht. Dies scheint aber im Kontrast zu den Augenzeugenberichten zu stehen, welche dem Marktschreier vorliegen. Nach diesen Aussagen soll eine "neblig-dunkle" Gestalt die Morde begehen, welche immer durch ein blutiges "L" an den Opfern gekennzeichnet sind. Die offiziellen Stellen tun diese Aussagen aber als Mär-be dingt ab. Der Marktschreier wird weiter berichten.



Rekonstruierte Gruft

Neues von Sir

Bronco

Samstag, Alte Mark Er ist wieder in der Heimat! Nachdem Sir Bronco im letzten Jahr scheinbar überall an den "Brennpunkten" Tirrannons zu finden war und den Winter im finsternen Dunkel Torog Pais verbrachte ist der Held wieder Dabeim.

Vor den Toren Lichtenaus ist eine gewaltige Zeltstadt binnen kurzer Zeit entstanden nachdem die Nachricht der Rückkehr durch Feld und Flur gezogen war.

Adlige und einfaches Volk Seite an Seite barren nun unseren Helden mit eigenen Augen zu sehen. Wie aus gut unterrichteten Quellen zu erfahren war, plant unser Held in der Woche von Anducals Einkehr jeden Tag, nach dem frühmorgentlichen Bärenringen, in die Zeltstadt zu gehen und dort einem jeden der dort wartet für einen Handschlag und ein Gespräch zur Verfügung zu stehen. Wie Sir Bronco einst sagte "Du bist die Mark" möchte er sich nun einen persönlichen Eindruck verschaffen wie Land und Leute sich erholt haben.

Am Abend des 28ten im zwölften Mond zu frohen Einkehr Anducals, möchte Sir Bronco zusätzlich auf großer Bühne von seinen Taten im Süden berichten. Im Anschluss, heißt es, soll er wohl nach tapferen Recken Ausschau halten, welche fortan an seiner Seite neue Abenteuer bestehen sollen.

Der Schreier wird berichten.

Die Westgrenze steht

Samstag, Alte Mark Wie aus internen Hecereskreisen nun bekannt gegeben worden ist, sind die Grenzanlagen im Westen, sowie entlang des Alderstück endlich fertiggestellt worden. Einzig die im Echoron sich befindlichen Anlagen seien im Moment noch in der Endmontage und werden wohl im kommenden Jahr eingeweiht werden.

Die Erweiterung und Sanierung der Anlagen war notwendig geworden nachdem in Ex-Madrakis sich ein unbekanntes Dunkel erhoben hat und seitens der Ordnungsinhabenden Macht nicht unter Kontrolle gebracht werden konnte. Es heißt sogar der Einflussbereich würde sich ausweiten.

Auch eine Strafexpedition zur Unterstützung der Streitkräfte Kaotiens in diesem Gebiet 207 nSHB blieb erfolglos, weshalb Barad sich entschloss einzig durch diese Wehranlagen den Schutz seiner Grenzen gewährleisten zu können. Das Vierte Altmärkische Schlachtenbanner "Totenbringer" ist bereits entlang der Anlage stationiert und konnte seine Aufgaben bereits seit dem Frühjahr erfüllen.

Chaos in Kaotien

Während kaotische Expansionsstruppen und Besatzungsstruppen in lichten Ländern für Bedrohung sorgen, nimmt im kaotischen Kernland ein Nekromant die Zügel in die Hand und regiert mit Chaos.

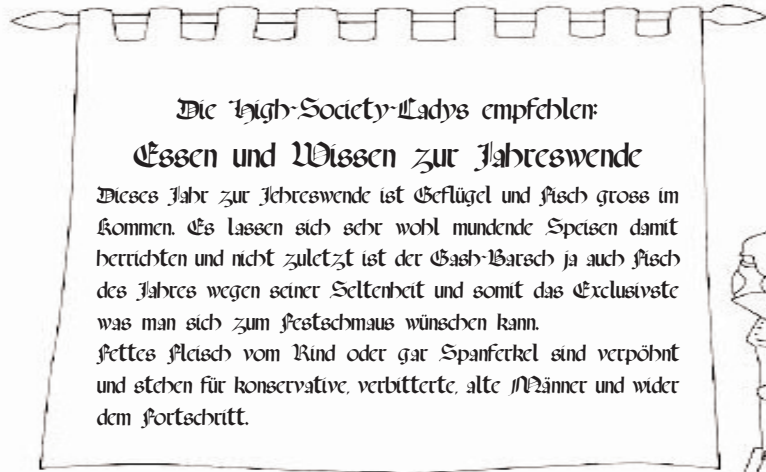
Anerdessen kaotische Truppen auf Expansionskurs sind vergisst die Fürstin Kaotiens offensichtlich ihr bereits besetztes Gebiet vor dem Chaos zu schützen. So die Situation seit mehr als zwei Jahren in Ex-Mandrakis.

Ein untoter Nekromant, ein sog. Lich überzeugt weitere Magier aus dem Thaumaturgischen Corps Kaotiens sich ihm anzuschließen und nistet seitdem in den Mandrakischen Sümpfen. Versuche aus der ehemaligen und noch lebenden Mandrakischen Bevölkerung untote Chaosstreiter zu erschaffen sind an der Tagesordnung und es werden jede Stunde mehr. Weitere Perversionen von Magiern und Götter sind dort weit verbreitet.

Diese Situation wird schon seit über einem Jahr von Kaotien toleriert. Lediglich die Mandrakische Bevölkerung wird wahllos ermordet, wenn sie auf dieses Geschehen mit Nachdruck aufmerksam machen.

Aufklärer aus einigen lichten Ländern waren vor Ort um diesem Chaos Einhalt zu gebieten, jedoch konnte gegen die Übermacht nichts erreicht werden und so musste man sich zurückziehen. Von kaotischen Truppen keine Spur, denn diese besetzen im Namen der Fürstin andere Länder.

Es ist schon eine beachtliche dunkle Bedrohung, die zu ignorieren sich bald rächen könnte, und das an den ganzen Mattellanden, Länder, die Truppen erübrigen können, werden, im Sinne der lichten Länder der Mattellande gebeten über eine Befriedung Kaotiens nachzudenken. Dem Chaos muss Einhalt geboten werden.



Die High-Society-Ladys empfehlen:

Essen und Wissen zur Jahreswende

Dieses Jahr zur Jahreswende ist Geflügel und Fisch gross im Kommen. Es lassen sich sehr wohl mündende Speisen damit herrichten und nicht zuletzt ist der Gash-Barsch ja auch Fisch des Jahres wegen seiner Seltenheit und somit das Exklusivste was man sich zum Festschmaus wünschen kann.

Fettes Fleisch vom Rind oder gar Spanferkel sind verpöbnt und stehen für konservative, verbitterte, alte Männer und wider dem Fortschritt.



Neueste Erkenntnisse aus dem Erbe der Linie von Alfels

Barad Der Heraldiker Benedikt vom Spiess vertiet die neuesten Erkenntnisse seiner Arbeit am Institut für Altmärkische und Drakenmoorsche Adelsforschung, Erbrecht und Heiratsregeln. So scheint es fest zu stehen, dass aus der Dame Kriemhild von Alfels im Jahre 43 nSfB ein Erbe des Warin Larome von Alfels hervorging, der aus ungeklärten Gründen im Alter von 22 Jahren plötzlich verstarb. Dieser Sohn, mit Namen Jüxel wäre ein paar Wochen später als Erstgeborener vor seinem Bruder Favertus Erbe des Grafentitels geworden.

Solche plötzlichen Tode seien an sich nichts Angewöhnliches beim Adel, erklärt Hect vom Spiess. Allerdings sei dies ein besonderer Fall, denn in einem Tagebuch Favertus Ehefrau Sieglinde befindet sich ein Eintrag von einer heimlichen Schwangerschaft.

Dies im Zusammenhang mit deren Verschwinden

kurz nach dem Tod ihres Gatten lässt die Vermutung zu, sie sei untergetaucht um ihr Angeborenes und sich selbst vor erbstreitigkeitsbedingten Übergriffen zu schützen.

Einem jüngst zugespielten Eintrag in einem Heiratsbuch aus dem Jahre 43 nSfB nach kam die Edeldame bis kurz nach ihrer Niederkunft in dem Gasthaus unter. Es gilt also als sicher, dass Sieglinde einen Sohn gebar, welcher eine bisher unbekannte Erbline der von Alfels parallel zu der bekannten, ausgestorbenen Linie, begann.

faktisch ist es also möglich, dass die Alte Mark doch nicht herrscherlos sein muss.

Von Spiess forscht nun weiter nach Hinweisen zu dieser "neuen" Linie der von Alfels.

Der Marktschreier unterstützt gerne dieses wichtige Projekt und hofft auf diesem Wege Hinweise zu finden, damit die Alte Mark bald wieder einen rechtmässigen Kanodör hat.



Der Marktschreier wünscht einen guten Übergang!

Kauft die Schuhe des Nordenländer Militärs

Jetzt auch für Zivilisten

Ragnbild Groa dazu:
"Moral Endet In Fur
Durchschnittlichen Matschen"
und
"Mit Erfahrung Ist Die
Landschaft"

Ab jetzt erhältlich:
Militärischer Einsatzstiefel
Nordenländische
Druidengetestete Luxusversion